



Stellungnahme des Referats gegen Faschismus und des Referats gegen Antisemitismus vom 04. Juli 2016

Der „Freiburg Revolutionary Study Group“ den Raum entziehen!

Die Freiburg „Revolutionary Study Group“ (FRSG) ist nach eigenem Verständnis eine englischsprachige Gruppe, die ein Interesse an anti-revisionistischer und revolutionärer Theorie und Praxis eint¹. Dabei wollen sie zum einen internationale Studierende bzw. Menschen, deren erste Sprache nicht Deutsch ist, und englischsprechende „Deutsche“ ansprechen und zum anderen wollen sie revolutionäre Texte und Theorien, die nach ihrer Ansicht durch vielerlei falschen Bewegungen bzw. Entscheidungen in der Linken in den Hintergrund getreten sind, wiederentdecken. Einige dieser revolutionären Theoretiker*innen bzw. Gruppierungen sind dabei die Pariser Kommune, die russische Revolution, die chinesische Revolution, die Probleme ehemaliger europäischer Kolonien in ihrem Unabhängigkeitskampf, die Studierendenbewegungen bis zum Mai `68 und die Black Power Bewegung.

Sie sagen von sich, ihre Entscheidungen würden demokratisch erfolgen, ihre Organisationsstrukturen seien aber noch im Aufbau. In ihrem Verständnis als Gruppe, die sich dem Studium der Emanzipationsbewegung der Arbeiter*innenklasse, unterdrückter Nationen und marginalisierter Identitäten dulden sie weder rassistische, misogynen, cissexistische, ableistische, antisemitische oder zionistische Ansichten oder Verhaltensweisen.

Kein harmloser Lesekreis!

Hinter diesem Selbstverständnis steckt allerdings nicht, wie man vermuten könnte, ein harmloser Lesekreis politisch, theoretischer Texte, der intern und offen diskutiert, sondern eine in der Öffentlichkeit politisch agierende Gruppe mit einem mehr oder weniger konstanten antisemitischen, maoistischem, menschenverachtendem Weltbild. Das Referat gegen Faschismus und das Referat gegen Antisemitismus kritisieren die Außendarstellung der FRSG

¹ Selbstverständnis der FRSG; siehe zu allen Aussagen über die Online-Präsenz der FRSG: [fb.com/freiburgrevolutionaries](https://www.facebook.com/freiburgrevolutionaries) (Stand: 30.06.2016).

und die in ihr vorherrschende Weltanschauung aufs Schärfste und fordern den Studierendenrat, den AStA und alle Studierenden auf, der FRSG sämtlichen Raum zu entziehen.

Um dies zu belegen, lohnt ein Blick auf die Facebook-Präsenz der Gruppe.

Maoismus

Das Titelbild der Facebook-Seite verspricht nicht zu viel: Es ist ein Gemälde von He Kongde, das Mao beim Gutian-Kongress zeigt, wie er vor einer bewaffneten Gruppe Anhänger redet. Die FRSG steht offen zu ihrer Bewunderung für Mao, denn sie teilt beispielsweise Inhalte der Facebook-Seite „Mao Zedong“, die die Massenmörder Stalin und Mao glorifiziert, im Brexit-Votum eine Intensivierung der Widersprüche zwischen den imperialistischen Ländern sieht, die die Vorbereitung eines neuen imperialistischen Kriegs bedeutet, und die Boko Haram für Agenten des europäischen Imperialismus hält. Die Boko Haram übrigens ist eine terroristische Gruppe in Nigeria, die Kontakte zur Taliban und der Al-Quaida hat² und sich mittlerweile offiziell dem Islamischen Staat (IS) angeschlossen haben soll³. Ebenfalls macht sich die Gruppe durch das Teilen von Postings die Inhalte der „The Mao Zedong Society“ zu eigen. Diese Seite, huldigt - wie ihr Name schon nahelegt - ebenfalls in sehr unkritischer Weise Mao Zedong und ist verbunden mit anderen Seiten, wie der „Stalin Society“ oder der „Red Youth News“, die in der Debatte um den Antisemitismus-Vorwurf gegen Jeremy Corbyn eine Bedrohung der Labour-Führung durch einen Sturm im Wasserglas sieht⁴.

Auch in einem Gespräch der FRSG mit dem AStA wurde seitens anwesender Mitglieder der Gruppe betont, dass Maos Schriften und Theorien sehr interessant und inspirierend seien. Für ein Mitglied ist Mao gar einer der wichtigsten Theoretiker der Geschichte, den man lesen müsse, um revolutionäre Ideen für die praktische Umsetzung zu gewinnen. Auf Rückfrage sagte man, man würde sich auch kritisch mit Mao auseinandersetzen, dessen Verfehlungen seien aber kein Grund seine Theorien für weniger wichtig oder revolutionär zu halten. Eines der größten Verbrechen Maos - die Kulturrevolution - vermag diese Freude über den großen Denker also nicht schmälern, im Gegenteil, man bekundete ständig, man wolle die "bourgeoise" Sicht auf die Geschichte nicht akzeptieren. Das legt eine gewisse Intellektuellenfeindlichkeit unter Maoist*innen nahe.

² <http://www.zeit.de/politik/ausland/boko-haram-ueberblick> (Stand: 04.07.16)

³ <http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-05/terrorgruppen-boko-haram-is-nigeria> (Stand: 04.07.16).

⁴ <https://redyouth.org/2016/05/03/corbyn-anti-semite-or-communist-dupe-labour-leadership-threatened-by-storm-in-a-teacup/> (Stand: 04.07.16).

Aus unserer Beschäftigung mit der Geschichte der radikalen Linken in Deutschland, bei der der Maoismus auch zeitweise hoch im Kurs stand, ziehen wir den Schluss, dass eine praktische Umsetzung dieser Theorie in organisierten Gruppen tendenziell keine antiautoritären Strukturen hervorbringt, auch wenn sie dies für sich proklamiert. Viele ehemalige Maoist*innen wandten sich Anfang der 1980er von der Bewegung ab, teils wegen der hierarchischen Gruppenstrukturen, teils angesichts der Verbrechen der Kulturrevolution und dem autoritären Regime im kommunistischen China. Selbstverständlich können wir diese Entwicklungen nicht deckungsgleich auf die Teilnehmer*innen der Gruppe hier an der Uni Freiburg übertragen, sehen die Historie maoistischer Gruppen jedoch als Warnung vor dem möglichen Entstehen von autoritären Strukturen. Auch das dominante Auftreten eines Gruppenmitglieds der FRSG, welches sich selbst als organisierten Maoisten vorstellte, legt solch einen Schluss nahe.

Wir kommen deshalb zu dem Ergebnis, dass hier eine unkritische Affirmation der Theorien und Handlungen von gefährlichen, vermeintlich revolutionären Führern der Zeitgeschichte stattfindet, der wir keinen Boden bieten wollen.

Verhältnis zu Israel

Problematisch ist auch das Verhältnis der Gruppe zu Israel, der einzigen Demokratie im Nahen Osten. Die FRSG teilt Texte und Positionen, die mit doppelten Standards an den jüdischen Staat herangehen und deren Ziel es ist, Israel zu delegitimieren und zu dämonisieren. Damit legt die FRSG ein Verhältnis zu Israel an den Tag, das schon lange keine vermeintlich „legitime Israelkritik“ mehr ist, sondern nur noch antisemitischen Ressentiments folgt.

So teilte sie unter anderem einen Artikel über den Pink Floyd Sänger Roger Waters⁵. Dieser behauptet, dass Künstler*innen, aus Angst Antisemit*in oder Nazi genannt zu werden, darauf verzichten würden, Israel zu verurteilen. Ein solches Verhalten würde nämlich einem sofortigen Karriereende gleichkommen. Diese Ansicht stellt zum einen die Behauptung auf, es gäbe eine Art Verbot der Kritik an Israels Politik, das von wem-auch-immer durchgesetzt ein Karriereende bedeute, und zum anderen, dass jede Kritik israelischer Außen- und Sicherheitspolitik unmittelbar mit dem Antisemitismus oder Nazivorwurf zu rechnen hätte. Beide Aussagen sind nicht haltbar, übertrumpfen sich prominente Menschen doch gerne gegensei-

⁵<http://www.independent.co.uk/news/people/roger-waters-pink-floyd-israel-boycott-ban-palestine-a6884971.html> (Stand: 04.07.16).

tig in ihrer vermeintlich „legitimen Israelkritik“, nur um danach noch frenetischer von ihren Fans bejubelt zu werden⁶. Tatsächlich aber wird der Antisemitismusvorwurf nur von einigen wenigen vorgebracht und der Topos der "Israelkritik" in der breiten Presselandschaft ist weit davon entfernt, ein Tabu darzustellen⁷. Vielmehr kommt es gar zum Spiel mit antijüdischen Denkmustern oder Klischees⁸. Das Beispiel von Jutta Ditfurth, der gerichtlich verboten wurde, Compact-Chefredakteur Jürgen Elsässer als "glühenden Antisemiten" zu bezeichnen, zeigt darüber hinaus, dass man heutzutage sogar noch für einen Antisemitismus-Vorwurf kriminalisiert werden kann⁹.

Roger Waters geht aber noch weiter, er hält Israel für einen Apartheidsstaat und ist großer Unterstützer der Boycott-Desinvestment-Sanctions-Bewegung (kurz: BDS). Während ersteres ein unhaltbarer, kontrafaktischer Vergleich ist, der die Rassendiskriminierungen in Südafrika verharmlost¹⁰, ist letztere eine Bewegung, deren faktisches Ziel die Abschaffung Israels ist, auch auf Kosten palästinensischer Arbeitnehmer*innen, die als erstes von den „Erfolgen“ der Bewegung betroffen sind¹¹.

Die FRSG scheint jedoch selbst der Apartheidstaat-These zu folgen, denn sie teilt nicht nur Waters Ansichten, sondern auch einen Artikel, der noch einmal klarstellt, dass es wichtig sei, Israel als Apartheidstaat zu verurteilen. Zurückgegriffen wird dabei auch auf Akte der UN, wobei sich diese Organisation selbst vorwerfen lassen muss, dass sie überproportional viele Resolutionen, die einseitig israelische Handlungen verurteilen, erlässt, während sie viele andere wesentlich problematischere Konfliktherde der Welt gänzlich ignoriert¹².

Diese Ansicht wiederholen sie noch einmal in dem sie ein Video der „Jewish Voice for Peace“ teilen, das die Apartheidsstaat-These rationalisieren und belegen soll.

Des Weiteren teilt die FRSG ein Video des „Institute for Middle East Understanding (IMEU)“ in dem dieses mit unhaltbaren Zahlen den Mythos der „Nakba“ (dt.: Katastrophe/Unglück) hochhält und das Bild blutrünstiger, menschenverachtender „zionistischer Milizen und israelischen Streitkräften“ zeichnet. Der „Nakba“-Begriff soll die vermeintliche massenhafte Er-

⁶<https://artistsforpalestine.org.uk/> (Stand: 04.07.16); <http://www.geolitico.de/2014/07/28/prominente-klagen-israel-an/> (Stand: 04.07.16).

⁷ <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2014-08/israel-medien-kritik> (Stand: 04.07.16).

⁸ <http://www.zeit.de/kultur/2016-04/israelkritik-antisemitismus-medien-sueddeutsche-zeitung-10nach8> (Stand: 04.07.16).

⁹ <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/23832> (Stand: 04.07.16).

¹⁰ <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/11166> (Stand: 04.07.16).

¹¹ <https://lizaswelt.net/2015/06/15/diplomatische-intifada/> (Stand: 04.07.16).

¹² <http://www.timesofisrael.com/in-geneva-jews-and-christians-from-across-europe-rally-for-israel/> (Stand: 04.07.16).

mordung, Enteignung und Vertreibung palästinensischer Araber vor, während und nach der Gründung des israelischen Staates beschreiben und damit den israelischen Staat und seine Existenzberechtigung angreifen. In der dargestellten und auch von anderen politischen Gruppen reproduzierten Form hat die „Nakba“ jedoch niemals stattgefunden, vielmehr ignoriert die Darstellung auch noch die Vertreibung jüdischer Menschen aus Orten im ehemaligen britischen Mandatsgebiet Palästina und anderen arabischen Staaten und die zahlreichen jüdischen Opfer, die es gleichzeitig ebenfalls gab¹³.

Die Affirmation dieser fremden Postings, ist aber nur eine logische Konsequenz aus dem Selbstverständnis, nach dem Zionismus eine Herrschafts- und Diskriminierungsform sei, die mit Antisemitismus gleichzusetzen ist.

Die FRSG macht sich also mehr als eine Position zu eigen, die man bei genauer Betrachtung nur im Kontext von israelbezogenem Antisemitismus sehen kann. Dies ist sehr problematisch und sollte in unserer Verfassten Studierendenschaft keinen Raum bekommen, genauso wenig wie in der Gesamtgesellschaft.

In dem besagten Gespräch mit dem AStA wurde die Problematik dieser Positionierung nicht gesehen. Vielmehr wurde die Kritik dadurch angegriffen, dass sie bspw. In Kanada nur von „neo-conservatives“ käme und innerhalb der internationalen Linken nur in Deutschland existiere, was „shocking“ sei. Das ist schlicht falsch. Linke Strömungen die sich mit dem innerlinken Antisemitismus befassen und positiv auf Israel beziehen gibt es überall. Dass sie im internationalen Kontext oft eher eine Randposition einnehmen, delegitimiert sie in unseren Augen keineswegs, vielmehr ist diese Tatsache bedauerenswert.

Zudem wurde seitens der Gruppe die Befürchtung geäußert, jegliche Kritik an Israel würde hier sofort als antisemitisch abgestempelt, dass also der Antisemitismus-Vorwurf als Totschlagargument eingesetzt werde. Dies kann angesichts der Diskussion in der AStA-Sitzung wohl eher als unbegründete Angst bezeichnet werden, denn es gab mehrere Diskussionsbeiträge, die sich differenziert mit antisemitischen Inhalten auf dem Facebook-Profil der FRSG geposteten Videos und Artikeln auseinandersetzten, anstatt eine plumpe Kausalität zwischen der "Israelkritik" der FRSG und einem daraus resultierenden Antisemitismus der Gruppe herzustellen. Die FRSG sah sich dennoch als Opfer einer Pauschalbewertung. Auch wurde beteuert, man setze sich innerhalb der Gruppe mit verschiedenen Haltungen und Themen-

¹³ Jörg Rensmann, Der Mythos Nakba, 2013, abrufbar unter: http://www.dig-muenchen.de/files-and-images/nakba_web_end.pdf (Stand: 04.07.16).

feldern bezüglich des Nahostkonflikts auseinander. Wir aber haben den Eindruck, wie schon weiter oben beschrieben, dass die Beschäftigung der FRSG mit diesem Thema einer ganz bestimmten Stoßrichtung entspricht, so dass wir die Vorstellung einer multiperspektivischen Betrachtung des Themas innerhalb der Gruppe für unrealistisch halten.

Auch die Einstufung als neokonservativ zeigt aber auch, dass man Kritiker*innen lieber zum Feind*innenbild macht, als die eigene Position kritisch zu hinterfragen. Und Feind*innen sind im revolutionären, gewaltbejahenden Selbstverständnis der Gruppe wahrscheinlich nicht nur mit Worten zu bekämpfen. So lesen sich zumindest die Posts, die sich positiv auf „revolutionäre“ Milizen beziehen.

Jugendwiderstand

Dass es der FRSG eben nicht nur auf die theoretische, ergebnisoffene Auseinandersetzung mit Texten ankommt, sondern auch die praktische Umsetzung, zeigt nicht die angesprochene Verherrlichung von Revolutionen mit blutigen Folgen und der Glorifizierung existenter „revolutionärer“ Milizen sondern die positiven Bezugnahme auf die Berliner Gruppe „Jugendwiderstand“.

Der Jugendwiderstand ist eine Gruppe, deren genauer theoretischer Hintergrund sich schwer ermitteln lässt, die jedenfalls den revolutionären Kampf in die Praxis umsetzen will. Sie tritt dabei autoritär und gewalttätig auf. Das zeigte sich zum Beispiel in den Vorfällen rund um die „revolutionäre 1. Mai Demo“ in Berlin, deren Facebook-Veranstaltung auch die FRSG teilte. Am Rande dieser Demonstration, zu der „Revolutionäre, Antiimperialisten, Antifaschisten, Kommunisten, Internationalisten, ehrliche Anarchisten und Demokraten“ aufgerufen waren, kam es zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen Zuschauer*innen, die vermutlich als Reaktion auf den im Vorfeld gezeigten Unwillen des Demobündnisses, Antisemitismus in den eigenen Reihen zu bekämpfen, mit Israelfähnchen am Rande der Demostrecke standen. Während des Angriffs kam es auch zu antisemitischen Verbalausfällen, beteiligt war unter anderem der Antisemit Fuad Musa alias "Fuad Afane". Die Vorfälle, die genauso wie die Auseinandersetzung innerhalb des Bündnisses im Vorfeld der Demonstration, sind umfassend dokumentiert¹⁴. Im Bericht des "Jugendwiderstandes" zum 1. Mai findet sich zu antisemitisch motivierter Gewalt kein Wort¹⁵. Kein Wunder, verbreitete die revolutionärer 1.

¹⁴<http://jungle-world.com/artikel/2016/17/53910.html> (Stand: 04.07.16); Vgl. auch <https://www.facebook.com/friedensdemowatch/videos/1022750057779250/> (Stand: 04.07.16).

¹⁵ <https://www.facebook.com/Jugendwiderstand/posts/1098167130256411:0> (Stand: 04.07.16).

Mai Demo doch selbst radikale palästinensische und antiisraelische Positionen. Für den Jugendwiderstand jedenfalls sind alle Bestrebungen "reaktionärer Antideutscher", den Protest zu sabotieren im Vorfeld gescheitert, es gäbe nichts, um sich Sorgen zu machen.

In ihren Beiträgen benutzt der "Jugendwiderstand" gerne Vokabeln wie "Schwein" oder "Ratten" für seine politischen Feind*innen. Die Entmenschlichung, die mit diesen Begriffen stattfindet, findet sich ebenso gerne in rechtem Sprachgebrauch und Gedankengut.

Während der „Jugendwiderstand“ von uns als gefährliche Gruppe eingeschätzt wird, die politisch bekämpft werden muss, lobt die FRSG den „Jugendwiderstand“ als prinzipientreue und revolutionäre politische Gruppe und freut sich über das Erwachen einer solchen Strömung in Deutschland, die den Anschluss der deutschen an die internationale Linke ermögliche. Dieses Lob kam wohlgerne nach den Ereignissen des 1. Mai.

Den Jugendwiderstand auf die Ereignisse des 1. Mais zu reduzieren, greift aber zu kurz, denn er unterstützt auch jenseits dieses Bündnisses Gruppen, die der BDS-Bewegung folgen, sowie u.a. „F.O.R. Palestine“ (For One State and the Right to Return – Palestine), die statt für eine Zweistaatenlösung im Israel-Palästina-Konflikt für einen Staat eintreten in dem Juden und Jüdinnen erneut nur eine Minderheit darstellen würden. Es erübrigt sich, darzulegen, dass aus unserer Sicht beide Bewegungen antisemitisch motiviert sind.

Gleichzeitig hängt der „Jugendwiderstand“ einer Weltanschauung nach, in der sich „das Volk“ gegen die „Obrigen“ auflehnt. Das zeigt zum Beispiel ein Sticker der Gruppe, der propagiert "Von der Intifada zum Volkskrieg - Freiheit für Palästina" oder die Freude über den "Volkswiderstand" in Frankreich¹⁶.

Dass hier keine kritische Auseinandersetzung mit dem „Jugendwiderstand“ stattfindet ist offensichtlich und passt gut in das Bild, dass die FRSG von sich erzeugt. Der israelbezogene Antisemitismus ist in beiden Gruppen existent, genauso wieder Hang zur gewalttätigen Revolution und einem Führerkult in Bezug auf Mao bzw. Stalin. Dieser unkritischen Identifikation mit dem „Jugendwiderstand“ muss widersprochen werden.

Fazit

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass es sich bei der FRSG um eine maoistisch dominierte Gruppe handelt, die sich sehr gut mit autoritären, gewaltbereiten Gruppen identifizieren

¹⁶ Vgl. <https://www.facebook.com/Jugendwiderstand/> (Stand: 04.07.16).

kann. Der israelbezogene Antisemitismus, der sich aus der Facebook-Präsenz ablesen lässt, ist evident.

Wir halten es für unrealistisch zu hoffen, die Gruppe würde sich mit den angesprochenen Inhalten kritisch auseinandersetzen und sich gegebenenfalls distanzieren, denn das ist bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht geschehen, obwohl die Kritik von unserer Seite bereits gegenüber der Gruppe vorgebracht wurde.

Unserer Meinung nach darf die Freiburger Studierendenschaft der FRSG aus den genannten Gründen keinen Raum überlassen, weder in Form einer ideellen Unterstützung noch in Form einer Raumüberlassung für die Treffen der Gruppe.

Wir bedauern es, dass damit ein Angebot für internationale Studierende aus der Studierendenschaft verdrängt wird, dass durch die englische Sprache einen inklusiven Ansatz verfolgt. Insofern wollen wir Menschen ermutigen, ein solches Angebot frei von Antisemitismus und anderem menschenverachtenden Gedankengut zu schaffen.

Von den Ideen und Theorien, die diese Gruppe sich zu eigen macht, geht jedoch ein Gefahrenpotenzial aus, das wir unter keinen Umständen dulden wollen. Durch ihre Online-Präsenz wird klar, die FRSG will aktiv am öffentlichen Diskurs teilnehmen und Menschen von ihren vermeintlich „revolutionären“ Ansichten überzeugen. Wie die praktische Umsetzung dieser Ideen aussieht, lässt sich an den Vorbildern der Gruppe ablesen.

Kontakt:

Referat gegen Faschismus: referat-gegen-faschismus@stura.org

Referat gegen Antisemitismus: gegen-antisemitismus@stura.org